

# Stolper Post.

25. Jahrgang.  
Ferienheft Nr. 18.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil:  
Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratenthail: Franz Faust in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 3 M., mit oder ohne 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Mittwöchentlichem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Postlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die halbspaltene Corpusspaltel oder deren Raum für 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die halbspaltene Corpusspaltel oder deren Raum 30 Pfg.

## „Keine Zeit für das Volk!“

Einen originellen Vorwurf macht die „Sächsische Arbeiterzeitung“ dem Reichstage. Das socialdemokratische Organ stellt nämlich eine abschreckende Betrachtung über die noch keineswegs beglaubigte Mitteilung an, daß die Regierung beabsichtige, den Reichstag bald nach Ostern zu schließen und bemerkt dazu, auch wenn die Absicht der Regierung bestünde, den neuen Posttarif erst in der nächsten Session beraten zu lassen, läge dem Reichstage Arbeitsmaterial genug für eine lange Session vor, so daß man nicht jetzt bereits auf deren frühes Ende zu sinnen brauche. Aber der Reichstag habe eben keine Zeit für das Volk!

Am allerwenigsten ist, wie uns scheint, gerade die Socialdemokratie berechtigt, einen solchen Vorwurf zu erheben. Von keiner Seite wird im Parlament eine derartige Zeitverschwendung getrieben wie von der socialdemokratischen Fraktion. Wenn also der Reichstag wirklich „für das Volk“ manchmal nicht genug Zeit übrig hätte, so wäre das hauptsächlich die Schuld der Socialdemokratie, die ja bekanntlich ihre ganze parlamentarische Thätigkeit nicht ausübt, um praktische Ergebnisse zu ermöglichen, sondern um Gelegenheit zur Propaganda von der Parlamentstribüne aus zu haben.

Der Reichstag hat aber gerade für das Volk immer genug Zeit gehabt. Seine ganze Arbeit geht das Volk an. Man muß nur den Begriff „Volk“ nicht so eng fassen, wie es die Socialdemokratie beliebt, die ausschließlich ihre Wählerschaft und hauptsächlich den revolutionären Kern derselben als „das“ Volk ansieht. So ereifert sich die „Sächsische Arbeiterzeitung“ darüber, daß der Reichstag mit Militär- und Flottenbewilligungen die Zeit vergeude und daß die jetzige Session davon und von der Etatsberatung, die für die Volkswohlfahrt nichts enthalte, ausgefüllt werde.

Die angebliche „Zeitvergeudung“ mit den nationalen Forderungen würde keine so große gewesen sein, wenn nicht die Socialdemokratie zu weitläufigen Debatten Anlaß gegeben hätte; es ist also nichts als Humbug, wenn jetzt ein solcher Vorwurf erhoben wird. Sorge man doch auf socialdemokratischer Seite dafür, daß die Militär- und Marinerechnungen abgeklärt werden; dann kann man besten beweisen, daß man der Zeitvergeudung abhold ist. Allein die militärische und maritime Ausrüstung unseres Vaterlandes — zu welchem andern Zweck dient sie denn, wenn nicht zum Besten der Volkswohlfahrt? Wo Friede — da Wohlfahrt; und der Friede würde uns wahrlich nicht so lange erhalten geblieben sein, wenn wir versäumt hätten, uns gehörig zu rüsten.

Betrachten wir nun die übrigen Aufgaben, die dem Reichstage für die laufende Session vorliegen und die zum größten Theile schon in Angriff genommen sind, so müssen wir auch bei diesen feststellen, daß sie „für das Volk“ hohe Bedeutung haben. Die Seemannsordnung, der Versicherungsentwurf, die Strafprozessnovellen, die Interpellationen über Kohlenwoth und Militärpensionswesen — das alles sind wichtige Dinge, durch welche die Volkswohlfahrt gefördert wird. Der Reichstag ist doch nicht bloß ein Arbeiterausschuß, der nichts als die Interessen der Industriearbeiter zu fördern hat. Bekanntlich aber ist nicht einmal die Socialdemokratie bestrebt, zur Förderung jener Sonderinteressen etwas beizutragen; sie hat im Gegentheil von jeher — solange bis sie durch die von den Thatsachen belehrte Arbeiter-

schaft gezwungen wurde — alle socialpolitischen Besche zu verhindern und hinauszuschieben getrachtet, also „keine Zeit für das Volk“ gehabt.

Fordert nun die „Sächsische Arbeiterzeitung“, der Reichstag solle eine lange Sitzung ohne positives Beratungsmaterial abhalten, um die massenhaft vorliegenden socialpolitischen Frativanträge zu erledigen, so geschieht dies auch nur um der socialdemokratischen Parteinteressen willen. An positiven parlamentarischen Ergebnissen ist der Socialdemokratie blutwenig gelegen, sie steht immer auf dem Standpunkte, daß mögliches abzuwehren und unmögliches zu verlangen sei. Dann kann sie der Arbeiterschaft weismachen, in der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung sei für sie nichts „aber auch gar nichts“ zu erreichen. Was also die Socialdemokratie vom Reichstage fordert, ist, daß er sich noch mehr als jetzt schon der socialdemokratischen Propaganda zur Verfügung stellen soll. Daß der Reichstag für das Volk keine Zeit habe, ist eine thörichte Unwahrheit; er sollte aber einmal ernsthaft zeigen, daß er von der Socialdemokratie keine Zeitverschwendung mehr dulden will.

## Politische Uebersicht

Stolp, 7. Januar 1901.

Unser Kaiser, der Freitag Nachmittag aus Hamburg nach Potsdam zurückkehrte, hörte am Sonnabend Vormittag im Neuen Palais die Vorträge des Generalmajors Budde vom Großen Generalstab, des Generalstabschefs Grafen Schlieffen und des Generaladjutanten v. Hahnke. Mittags empfing der Monarch den neuen serbischen Gesandten Stejsch zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Zur Tafel bei den Majestäten waren geladen Reichskanzler Graf Bülow und Generaloberst v. Lo.

Das Leiden des Großherzogs August von Oldenburg ist, wie sein Leibarzt bekannt giebt, ein Klappenfehler des linken Herzens. Zudem hat sich durch Ueberanstrengung eine bedeutende Erweiterung des Herzens herausgebildet, die neben gänzlicher Enthaltung von Geschäften die strengste Kur gebietet. Diese ist mit der Aussicht auf guten Erfolg von Geheimrath Dr. v. Meyher-Dresden durch eine mechanische Behandlung schon eingeleitet, wird jedoch viele Wochen erfordern.

Fürst Hohenlohe noch preussischer Staatsrathspräsident. In dem eben erschienenen Handbuch über den königlich preussischen Hof und Staat für das Jahr 1901 ist der Altreichskanzler Fürst Hohenlohe-Schillingfürst als Präsident des Staatsraths aufgeführt geblieben, so daß er also diese Stellung nicht mit dem Reichskanzleramt, dem Präsidium des preussischen Staatsministeriums und dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten niedergelegt zu haben scheint. Die Posten der Vicepräsidenten des Staatssekretärs und stellvertretenden Staatssekretärs des Staatsraths sind seit längerer Zeit unbesetzt. Fürst Hohenlohe ist übrigens zur Zeit, nach dem Tode des Grafen Blumenthal, das älteste inländische Mitglied des Kapitels des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, und zwar sowohl nach dem Tage der Verleihung wie nach dem Lebensalter.

Am 18. Januar, dem Tage des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen, soll in Berlin eine große Beleuchtung der staatlichen Gebäude stattfinden. Gemeinden und Vereinigungen, die Beziehungen zu der Krönung vor 200 Jahren gehabt haben, werden nach dem Berl. Ta. besondere Auszeich-

nungen zu Theil werden. Unter den zu fürstenden Familien befinden sich, wie man aus Münster in Westfalen schreibt, das Reichsgrafengeschlecht von Landsberg-Belen und Gemen. Die Familie ist uralt und wird bereits im 11. Jahrhundert genannt. Das Haupt der Familie, Dr. jur. Graf Maximilian Landsberg, ist erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses und nimmt innerhalb der westfälischen Landwirtschaft eine hervorragende Stellung ein.

Vor allem keine inneren Krisen. Die Münchener „Allg. Ztg.“, welche zuerst diesen viel kommentirten Ausspruch des Reichskanzlers Grafen v. Bülow gemeldet hatte, betont gegenüber allen Zweiflern, daß diese Äußerung genau so gefallen sei, wie sie sie mitgeteilt habe. Offenbar hatte der Reichskanzler dabei nur die Absicht, klarzustellen, daß er sich von seinen bisherigen Mitarbeitern in der Leitung der Geschäfte des Reiches und Preußens nicht zu trennen, also einen neuen politischen Kurs, dessen Inaugurierung innere Stürme entfesseln und zu scharfen Conflicten zwischen der Regierung und den in den Parlamenten derzeit maßgebenden Parteien Anlaß geben könnte, nicht einzuschlagen gedenke. Dazu bemerkt die „Nat. Ztg.“, daß einzelne Personalveränderungen eine derartige Wirkung haben müßten, sei keineswegs ausgemacht; aber daß zuvörderst keine Veränderung unter den bisherigen Mitarbeitern eintreten solle, werde wohl richtig sein.

Die Einbringung der Canalvorlage oder der neuen wasserwirtschaftlichen Vorlage, wie sie jetzt heißt, an den preussischen Landtag wird bald nach Beginn der Session erfolgen. Diese Ankündigung veröffentlicht die „Nordb. Allg. Ztg.“ auf Grund sicherer Informationen. An der Einbringung ist also nicht mehr zu zweifeln und auch der Ausdruck „bald“ nach dem Beginn der Session, dem allerdings eine gewisse Dehnbarkeit nicht abzusprechen ist, hat wohl nichts weiter zu befragen. Anders steht es dagegen noch immer mit der Frage, welches das Schicksal der neuen Vorlage in der bevorstehenden Session sein wird. Herr v. Miquel sollte es vor zwei Jahren machen, nun wird es der Graf v. Bülow machen; mit welchem Erfolg, bleibt abzuwarten.

Der Ausschuss für die Errichtung einer Reichshandelsstelle wird am Montag in Berlin zusammenzutreten. Außer den bisherigen Mitgliedern sind zu dieser Sitzung auch die Handelskammern eingeladen worden, die dem Plane der Errichtung einer Reichshandelsstelle freundlich übersehen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Bericht über die bisherigen Ergebnisse der Beratungen des Ausschusses, Erläuterung des Grundplanes für die Reichshandelsstelle, Erweiterung des Ausschusses. Von den Handelskammern und gleichbedeutenden Körperschaften liegen zu dieser Frage jetzt neunzig Äußerungen vor; von diesen erklärten sich 36 für Errichtung der Auskunftsstelle für den Außenhandel, 41 dagegen oder nicht dafür, während 13 eine Auskunftsstelle zwar zwünschen, diese aber auf die amtlichen Veröffentlichungen beschränkt wissen möchten. Auch der deutsche Handelstag, der heute (Montag) und morgen (Dienstag) in Berlin verammelt ist, beschäftigt sich mit dieser Frage.

Die Fieleder „Handelsvertragsfreunde“. Wie wir bereits mehrfach angedeutet, geht die Taktik der Fieleder anstürmen, darauf aus, dem Zustandekommen des neuen Posttarifs Schwierigkeiten zu bereiten. Man will regelrecht obstruieren

Schatten, wie konnte es ihr auch einfallen daß er sich bis in jene finstere Ecke zurückgezogen hatte, um ihrem Gesange ungestört zu lauschen? — Ein trauriges, leeres Gefühl, als wäre sie um eine Hoffnung betrogen worden, begleitete sie in ihr Zimmer zurück, aber sie suchte es nicht zu analysiren. Es war da, war gekommen, hatte sich in ihre Seele geschlichen und dort eingemischt, und doch hätte sie es nicht missen mögen, denn lebende Wärme strömte von ihm aus durch ihre Aehren. Wie es kam, woher es rührte? Deshalb danach fragen, weshalb darüber grübeln! Die Sonne schien, und man freute sich ihres Glanzes, ohne sich über die Ursache dieser segensbringenden Kraft den Kopf zu zerbrechen, ja ohne daran zu denken, daß morgen Wolken dieses Lichtmeer verhüllen und dort dunkle Schatten erzeugen würden, wo heute eine Fülle von Glanz das Auge ergötzte. Nein nicht grübeln, sondern eine kleine Weile, wenigstens gedankenleer träumen und das Behagen solchen Traumes durch alle Glieder rinnen fühlen!

20.

Am anderen Tage regnete es, auch der nächste brachte dieselben Wolken, dasselbe feuchte Geriesel, welches jeden Aufenthalt im Freien unmöglich machte, und erst am Nachmittage des dritten Tages schien sich das graue Gewölk zerschlagen zu wollen. Zwar türmte sich dasselbe auf der einen Seite des Horizontes zu einer drohenden Wand, die nichts Gutes versprach, zwar wurden die kurzen Ruhepausen immer wieder von mehr oder weniger heftigen Regenschauern unterbrochen, aber von Zeit zu Zeit zeigte sich doch wenigstens die lange entbehrte Sonne, gleichsam als wolle sie allen sehnsüchtig nach ihr ausschauenden Geschöpfen Muth zusprechen und zu noch kurzer Ausdauer ermahnen. — Grafin Elma bestand sich geradezu in fataler Gemüthsstimmung. Den größten Theil des Tages lag sie auf der Causeuse in ihrem Zimmer. Klage abwechselnd über Migräne und idiosyncratische Langweile, wann sitze ihre Brie, die ihr nichts recht machen konnte, oder überhauste ihren Mann, sofern er es nicht verzog sie allein zu lassen, mit allem möglichem begründeten und unbegründeten Vorwürfen. In einem so kleinen Kreise, wie der Biologes, mußte sich die Stimmung der launenhaften, selbstfüchtigen Frau unwillkürlich auch den übrigen Gliedern der Familie mittheilen, ein Jeder litt an derselben, und alle athmeten erleichtert auf, als endlich eine Aenderung des Wetters eintreten zu wollen schien.

Nur in dem linken, von dem Fürsten, dessen Gesellschafter und nächster Bedienung bewohnten Flügel, blieb sich selbst in

## Moralische Verbrechen.

Roman von Nina Meyke.

78. Fortsetzung.

„Versprich mir, Kind,“ fuhr er dann lauter fort, „niemals wieder jemand zu einem Besuch bei mir zu bereuen; wer nicht von selbst, nicht freiwillig kommt, soll es lieber bleiben lassen!“

„Gewiß nicht!“ versicherte sie. Aber so etwas darf Dich nicht kränken, Onkel. Bergeglücklichkeit ist ein allgemein verbreiteter Fehler, nur die Wenigsten bewahren ihren einsigen Freunden auch im Unglück ein treues Andenken, zu diesen aber gehört Tante Elma nicht, ich glaube, sie besitzt sehr wenig Herz!“

„Ja, Du hast recht, sie ist herzlos!“ wiederholte er leise, fast für sich, „aber es ist gut, daß ich's endlich erfahren habe, das — das wird mich beruhigen, ganz vollständig. — Komm her, Kind, näher, so! — Ich danke Dir, daß Du gekommen bist, es hat mir wohl gethan, heute gerade noch einmal in Dein liebes, ehliches Gesicht zu sehen, in Deine Augen, deren reiner Blick von keiner Lüge, keinem Faltsch entstellt wird, Gott segne Dich liebe, kleine Lia. Und nun geh', Kind, ich bin heute zu müde, um länger mit Dir zu sprechen, geh', ich werde zu schlafen versuchen. Vorher aber erfülle mir eine Bitte. Singe mir jenes Gebet, welches Du für mich componirt hast, willst Du? — Das wird mich ganz beruhigen, und darüber will ich auszuschlafen versuchen. Gute Nacht, Lia, störe mich später nicht weiter!“

„Gute Nacht, lieber, lieber Onkel!“

„Vergiß das Lied nicht, Lia! Es soll für heute mein Nachgebet sein!“

„Gewiß nicht, Onkel!“

Sie preßte noch einmal ihr Gesicht in die Hände des Kranken, erhob sich dann von den Knien und verließ geräuschlos das Zimmer.

In dem kleinen Salon stand der Flügel noch geöffnet, gerade so, wie ihn Grafin Elma verlassen hatte, und zum zweiten Mal an diesem Tage zog seine klugvolle Stimme durch den vom letzten Abendlicht erfüllten Raum, aber in anderen Tönen. Welche, tieferen Accorde reichten sich zu einem chorartigen Vorspiel, in welches eine süße, bestrickend anmuthige Mädchensstimme einfiel, erst leise und schüchtern, dann jedoch, in dem Gesange ganz aufgehend, voller und reiner, bis sie in ihrer ganzen, die Herzen ergreifenden Schönheit dahinzog.

Oh Herr, der Du in meinen Busen

Gelegt ein sturmbewegtes Herz,

Laß endlich in mir Frieden werden,

Zieh meine Seele himmelwärts!

Genug war all' des Kampfes, Streites,

Mich laßt nach unbewegter Ruh'!

— Doch, wie ich in der Welt auch suchte, —

Ich, Frieden, Herr, den giebst nur Du!

Drum stred' ich betend meine Hände

Zu Dir, Jehova, ew'ger Hort;

Denn einer Seele brünstig Flehen

Berspricht Gehör Dein heilig Wort! —

Mein Tag war weit, mein Weg war dunkel,

Das Leben hat mich müd' gehezt,

Ich suchte Glück und fand es nimmer,

Kann komm' ich, Herr, zu Dir zulezt.

D, neige Dich aus Himmels Höhen

Zu mir herab voll milder Güte,

Und laß die Strahlen Deiner Gnade

Verlöschen meine Sünd und Schuld. —

Vor Dir im Staube sink' ich nieder,

Breit' Deine Hände segnend aus

Und öffne der verirren Seele

Dein großes, heil'ges Vaterhaus! —

Der letzte Ton des ergreifenden Gebetes verklang, Prinzessin Lia ließ die Hände von den Tasten sinken, blieb noch einen Augenblick mit in das Vere gerichtetem Blick vor dem Flügel stehen und erhob sich dann geräuschlos. Drüben im Schlafzimmer des Fürsten regte sich nichts, war der Kranke wirklich eingeschlafen? — Doch er hatte sie gebeten, ihn nicht weiter zu stören, und diesen Wunsch mußte sie berücksichtigen, so gern sie ihn auch noch einmal gesehen hätte. Deshalb nickte sie nur leise nach der geöffneten Thür hinüber und verließ den kleinen Salon.

Draußen im Vorpaal sah der alte Alexej schon wieder auf seinem gewohnten Platz und erhob sich bei ihrem Erscheinen. Mit etwas enttäuschten Blick streifte sie die wohlbelannte Gestalt des Greises, sie hatte an jener Stelle eine andere erwartet, aber der war bereits gegangen, worauf sollte er auch hier noch länger gewartet haben, da der Diener zu seiner Abjüngung bereits eingetroffen war? Die dunkle Gestalt im Hintergrunde des Gemaches, welche gegen den Kamin gelehnt stand und ihr mit leichtenden Blicken folgte, bemerkte sie nicht, sie stand zu tief im



und die parlamentarischen Verhandlungen in die Länge ziehen, um so zu verhindern, daß die Reichstage bereit stehende Mehrheit einen starken Holschutz für die nationale Produktion bewillige. Das Ziel, welches die „Handelsvertragsfreunde“, die bekanntlich den „Portemonnaiestandpunkt“ vertreten, verfolgen, ist neuerdings in einigen Freihandelsblättern klar gestellt worden. Man hofft, daß die Regierung die laufenden Handelsverträge nicht kündigen, also den status quo aufrecht erhalten werde. Man will also vor allen Dingen möglichst viel Zeit gewinnen. Fragt es sich auch, ob die auswärtigen Vertragsstaaten sich ebenfalls davon absehen würden, eine Kündigung der Verträge auszusprechen, so ist doch unseres Erachtens nicht anzunehmen, daß die verbündeten Regierungen den alten, von ihnen wiederholt als revisionsbedürftig anerkannten handelsvertraglichen Zustand auch nur noch auf ein Jahr aufrecht zu erhalten geneigt sein könnten. Es ist dringend notwendig, stetige und klare Verhältnisse zu schaffen; die Zeit der wirtschaftlichen Depression ist wahrlich nicht dazu angethan, die Regelung unserer zollpolitischen Rüstung dilatorisch zu behandeln.

Der wahre Schutz der nationalen Arbeit ist der Freihandel. So erklärt mit Unfehlbarkeitsmüde Professor Enzo Brentano. In der Theorie mag der Professor ja recht haben; aber leider wird es auch seinem Einflusse nicht gelingen, die Auslandsstaaten, deren Erzeugnissen wir die Thür weit offen halten sollen, zu gleichem Thun zu vermögen. Die Freihandelsidee ist genau so schön und theoretisch, genau so unabweislich begründet, wie die Weltfriedensidee. Beide in menschenfreundliche Ideen haben nur auf dem Papier Berechtigung; denn um sie ausführen zu können, dazu fehlen auch auf der „besten aller Welten“ sämtliche Voraussetzungen. Freilich meint Professor Brentano, „auf der Entwicklungsstufe, auf der Deutschland angelangt sei“, sei der Freihandel der wahre Schutz der nationalen Arbeit; allein es ist doch die Frage, ob es möglich wäre, unsere Industrie auf der heutigen Entwicklungsstufe auch nur kurze Zeit zu erhalten, wenn wir der geschäftlichen Auslandskonkurrenz Thor und Thür öffnen wollten und zugleich erleben müßten, daß unsere Ausfuhr — wie jetzt schon in den Handelskammerberichten, beispielsweise von Hamburg aus konstatiert wird — von der in steigender Entwicklung begriffenen amerikanischen Industrie zurückgebrängt wird. „Vorläufig“ wird es schon noch so wie bisher bleiben müssen, daß wir ebenso wie bei der militärischen, so auch bei der wirtschaftlichen Rüstung uns vom Auslande nicht überflügeln lassen dürfen.

England und Transvaal. England wird in seinen Colonien beinahe mit noch größerem Eifer Truppen als es in der ersten Periode des Krieges geschickt. Deutlich wird die Weisheit bleibt die Zahl der sich Meldenden hinter den früheren Meldungen jedoch so erheblich zurück, daß England auch mit den neugeworbenen Truppen den südafrikanischen Krieg schwerlich zu Ende führen wird. Aber trotzdem notorisch die Lage in Südafrika gegenwärtig für Lord Kitchener die denkbar ungünstigste ist, fährt dieser in der den Engländern eigentümlichen Selbstüberschätzung fort, die beiden südafrikanischen Republiken als britische Colonialbesitzungen zu betrachten und zu behandeln. Beide Republiken haben ihren englischen Gouverneur erhalten und werden in den Berichten des Lord nur noch als englische Provinzen bezeichnet. Und dabei unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die Boeren einfach nicht klein zu kriegen sind, gleichgültig ob die Engländer aus der Colonie Verstärkungen heranziehen oder das Mutterland noch weiter auspressen. John Bull hat sich verrechnet und wird an diesem Rechenfehler noch lange zu laborieren haben.

China. Zu der amtlichen Meldung des Generals v. Döbel, daß bei dem Salutschießen am Neujahrstage in Peking thatsächlich 6 Mann heusscher Truppen getödtet und 15 verwundet worden sind, bemerken die „Berl. N. N.“ mit Recht: Es ist auffällig, daß die amtliche Meldung erst 24 Stunden hinter den Privatnachrichten kommt, und sehr bedauerlich, daß die Namen nicht sofort bekannt gegeben wurden. Durch 21 Worte, oder mit den Vornamen 42 hätte man den Angehörigen der nicht verletzten Mannschaften, falls die Angehörigen der Verletzten direkt benachrichtigt sein sollten, viele Besorgnisse ersparen können. Diese Sparmaßnahme ist um so weniger an Plage bei einem Untertanen, das mit Freiwilligen zur Ausführung gelangt ist.

## Deutschland.

### Großherzog Karl Alexander 7.

Weimar, 5. Januar, Abends. Im Alter von

diesen grauen, wenig angenehmen Tagen alles gleich, und bis hierher drang auch die in dem zweiten Theil des Schloßes herrschende freudlose Atmosphäre nicht. Zwischen dem Fürsten und Gerojew schien das alte Verhältnis wieder vollständig hergestellt zu sein. Ersterer hatte die Kündigung seines Gesellschafters entweder vergessen oder trug sie ihm wenigstens nicht nach; berührt wurde das Thema nicht wieder zwischen ihnen, und wenn Gerojew auch durchaus nicht von seinem Entschlusse abgekommen war, sondern im Gegenteil, immer mehr in demselben befestigt wurde, so hielt er es andererseits nicht für notwendig, sein Entlassungsgesuch zu wiederholen. Fürst Korsakow hatte ihm zwei Wochen Zeit gelassen, erklärte er ihm nach Ablauf dieser Frist, seinen Voratz nicht geändert zu haben, so war diese Angelegenheit auch ohne weitere Worte erledigt, und jeder von ihnen wußte, woran er war. Zu dem Benehmen des Kranken ihm gegenüber hatte sich nichts geändert, es blieb stets von der gleichen gütigen Lebenswürdigkeit, nur daß er ihm jetzt häufig andere Aufträge erteilte und ihn damit seiner Person fern hielt. That er es, weil er annahm, der beständige Umgang mit ihm könne dem jungen Manne lästig sein, oder nur weil er sich an ein langsames Entbehren seiner Person gewöhnen wollte? Darüber zerbrach sich Gerojew mehr als einmal den Kopf, ohne zur Klarheit kommen zu können. Welches aber auch der Grund zu diesem Vorgehen sein mochte, eines erreichte der Fürst damit, er fesselte seinen Gesellschafters durch das Uebermaß von Partigefühl immer mehr an sich, und mit jedem Tage fühlte jener deutlicher, daß er an diesem Manne unendlich viel verlor, gleichzeitig aber auch, daß ihm das Scheiden, je näher die Zeit heranrückte, immer schwerer wurde. Und doch mußte er gehen!

Mit tiefem Aufseufzen schob er einen Stoß vergilbter Handschriften, mit deren Ordnen er gerade an diesem trüben Tage beschäftigt war, bei Seite, und stiegte in einem Anfälle von Muthlosigkeit die Stirn in die Hand.

Fürst Korsakow hatte ihn gebeten, in der ziemlich reichhaltigen Bibliothek Ordnung zu schaffen und diesem etwas mühevollen Auftrage suchte er noch während der Zeit seines Hierseins gerecht zu werden! Zu dem Zweck verbrachte er täglich ein paar Stunden in dem saalartigen, von reich geschnittenen Schränken angefüllten Raum, ja diese Art der Beschäftigung bereitete ihm sogar Vergnügen, denn unter einem ganzen Haufen veralteter Schriften fand er manches Werthvolle, manches, dessen so späte Entdeckung ihm leid that.

(Fortsetzung folgt.)

32. Jahrgang ist der Großherzog von Sachsen-Weimar, welcher seit dem 24. December an einem schweren Influenza-Anfall mit hinzugegetretener Lungenentzündung und Herzschwäche darniederlag, heute Abend 6 1/2 Uhr sanft entschlafen.

Großherzog Karl Alexander August Johann war am 24. Juni 1818 in Weimar als einziger Sohn des 1853 gestorbenen Großherzogs Karl Friedrich geboren. Er studierte in Jena und Leipzig, diente dann ein Jahr lang im Breslauer Leibkürassier-Regiment und ging hierauf lange Jahre auf Reisen. Am 8. Juli 1853 folgte er seinem Vater in der weimarischen Regierung. Er behielt das von dem Minister v. Wagdorf unter seinem Vater nach 1848 eingeführte liberale System bei. Wie namentlich sein Vorgänger Karl August hat der Großherzog stets regen Antheil an Wissenschaft und Kunst genommen, den er seinerseits vornehmlich an den bildenden Künsten betheiligte, wozu ihn wahrscheinlich seine großen Reisen animirt haben. Als 24jähriger Prinz vermählte er sich mit der Prinzessin Wilhelmine Sophie der Niederlande, die ihm drei Kinder schenkte und nach 43jähriger glücklicher Ehe starb. Der am 31. Juli 1844 geborene Erbprinz Karl August ist am 20. November 1894 unter Hinterlassung zweier Söhne gestorben. Der ältere dieser beiden ist der jetzt zur Regierung kommende Erbprinz Wilhelm Ernst (geboren Weimar, den 1. Juni 1876, preussischer Oberleutnant, noch unvermählt), der andere der am 1. October 1900 zu Eisenach verstorbenen Prinz Bernhard Heinrich. Der jetzt verstorbene Großherzog Karl Alexander hinterläßt noch zwei Töchter, die Prinzessin Marie (geb. 20. Januar 1849, vermählt seit 1876 mit dem Prinzen Heinrich VII. von Ruß j. L.) und die Prinzessin Elisabeth (geb. 22. Februar 1854, vermählt seit 1886 mit Herzog Johann Albrecht, Regent von Mecklenburg-Schwerin).

## Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 7. Januar 1901.

— **St. Straßammer.** Sitzung am 5. Januar 1901) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Wahrenburg. Beisitzer: Landgerichtsräthe Bartelt und Lang-Heinrich, Landrichter Redanz und Assessor Dr. v. Selle. Beantw. der Staatsanwaltschaft Erster Staatsanwalt Braumann. Der Lausburger Robert Raub aus Witau ist wegen fahrlässiger Brandstiftung angeklagt. Am 16. October v. J. Nachmittags entstand an dem Boden des Buchhändlers Albert Widley in Witau Feuer, welches zwar bald gelöscht wurde, durch welches aber außer einigen Beschädigungen am Hause verschiedene Decorationsgegenstände, dem Buchhändler Widley gehörig, zerstört wurden. Der Brand kann nur durch Fahrlässigkeit des Angeklagten entstanden sein. Er war am 16. October verschiedentlich auf der Bodenlammer, um im Auftrage seines Chefs einen Gegenstand zu suchen und hat, um besser auf der dunklen Kammer sehen zu können, ein Streichholz angezündet, wie er selbst eingesteht. Nach 10 Minuten vor Ausbruch des Feuers war der Angeklagte auf der Bodenlammer. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten auf eine Geldstrafe von 20 M. ev. 4 Tage Gefängniß. — Der Zimmermann Hermann Wendt aus Stolp z. B. in Unters-Haft und der Arbeiter Heinrich Roil aus Cuditz sind wegen Urkundenfälschung bezw. Anfertigung dazu angeklagt. Ende October v. J. erschienen die beiden Angeklagten bei dem Gastwirth Buttler hier selbst und präsentirten (und zwar Wendt) eine Rechnung in Höhe von 30 M., in der Seitens der Gebrüder Körner hier selbst, der Gastwirth Buttler angewiesen wurde, an die Zimmerleute für einen angefertigten Bau 30 M. zu zahlen. Auf Anrathen seiner Wirthschafterin zahlte Buttler jedoch nicht. Ein zweites Mal erschien Wendt mit einer Rechnung von 50 Mark, erhielt aber wieder kein Geld. Buttler stellte demnach fest, daß beide Rechnungen gefälscht waren. Der Angeklagte Wendt gab an, durch den Angeklagten Roil angestiftet zu sein. Auf Grund der stattgehabten Beweisaufnahme erwies sich die Unschuld des Roil und erfolgte dessen Freisprechung. Wendt wurde zu 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Wendt beruhigte sich bei dem ergangenen Urtheil und trat seine Strafe sofort an. — Der Stellmachersohn Paul Schröder und der Arbeiter Paul Stricker, beide aus Wd. Carlshof, sind wegen Körperverletzung angeklagt. Am 15. September v. J. gerieth der Deputationssohn Albert Tuschy aus Rombow auf dem Erntefest in Wd. Carlshof mit den Angeklagten in Streit. Beide Angeklagte fielen über den P. Tuschy her. Tuschy erlitt außer anderen Verletzungen einen Wesserschnitt. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Angeklagte Schröder den P. Tuschy mit einem Stoß über den Oberarm geschlagen hat. Es wurde jedoch nicht aufgeklärt, wer dem Tuschy den Wesserschnitt zugefügt hatte. Der Gerichtshof erkannte gegen Schröder auf eine Geldstrafe von 12 M. ev. 4 Tage Gefängniß und gegen den Angeklagten Stricker auf Freisprechung. Der Maurer- und Zimmermeister Hermann Schädle aus Polnow ist durch Urtheil des Schöffengerichts in Polnow vom 15. November v. J. wegen Verleumdung des Bürgermeisters Dämlich in Polnow zu einer Geldstrafe von 30 Mark ev. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Auf die Berufung des Angeklagten wurde das Urtheil 1 Instanz aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen.

— In der Weihnachtszeit (19. bis 25. December v. J.) sind an gewöhnlichen Packeten, wie das Kaiserliche Postamt uns mittheilt, hieselbst eingeliefert 7397, eingegangen 6112 Stück, gegen das Vorjahr mehr 21 bez. 362 Stück.

— Verkauf. Frau Hotelbesitzer Brauer in Stolpmünde verkaufte ihr Hotel an den pens. Lehrer Pieper in Stolp für den Preis von 60000 M.

— Der Bau des Blindenheims in Königs-**Wusterahausen** bei Berlin, der vor Kurzem einer eingehenden Besichtigung durch Se. Majestät den deutschen Kaiser unterzogen wurde, geht seiner Vollendung entgegen. Bald werden geschäftige Hände blinder Korbmacher, Seiler und Bürstenmacherinnen sich darin regen. Bezweckt doch die Verwaltung des Blindenheims in erster Linie die Erhöhung der Erwerbsfähigkeit der Blinden. Daneben geht das Bestreben der Heimverwaltung dahin, in der nicht der Arbeit gewidmeten Zeit für die Anregung des Geistes der Heimbewohner durch Unterhaltung einer Blindenschrift-Bibliothek, durch Vorträge, Vorlesen und Musik Sorge zu tragen und so durch Abwechslung von Arbeit und Erholung das Leben der blinden Bewohner des Heims zu einem möglichst sorgenlosen und zufriedenen zu gestalten. Aufgenommen werden arbeitsfähige Blinde beiderlei Geschlechts aus allen Theilen des deutschen Reiches, welche ein Alter von nicht unter 20 und nicht über 40 Jahren haben und in der Korbflechterei, Seilerei oder Bürstenmacherei ausgebildet und befähigt sind, durch ihrer Hände Arbeit ihren Lebensunterhalt zu verdienen, indes aus persönlichen oder örtlichen Gründen zur Begründung

eines selbstständigen Nahrungserwerbes nicht im Stande sind. Ausnahmsweise können auch nicht ausgebildete in dem bezeichneten Alter stehende Blinde zur Erlernung eines der vorhin genannten Handwerke aufgenommen werden. Vermögende über 2 Jahre alte Blinde, welche nur die Blindenschrift und das Schreiben auf einer Schreibmaschine erlernen wollen, können nach besonderer Vereinbarung mit dem Vorstände vorübergehend Aufnahme finden. Der Pensionsfuß für Wohnung (jeder Blind hat ein besonders Zimmer), vollständige Verpflegung und Waschanlagen beträgt jährlich 300 und wird monatlich von dem Arbeitsverdienst in Abzug gebracht. Für jeden nicht ausgebildeten Blinden sind jährlich 450 Mark in vierteljährlichen Raten im Voraus zu zahlen. Die Festsetzung der Pensionssumme für vermögende Blinde bleibt der jedesmaligen Vereinbarung mit dem Vorstande vorbehalten. Die Gesuche um Aufnahme, welche auf in Blindenschrift geschriebenen sein können, sind möglichst bald an die Direktion des Blindenheims in Königs-Wusterahausen zu richten.

— Einberufung der Volksschullehrer. Es ist in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß Volksschullehrer, die zu einer militärischen Dienstleistung einberufen worden sind, von dieser Einberufung der Schulaufsichtsbehörde erst kurz vor dem Beginn der Dienstleistung Anzeige gemacht haben, so daß es unmöglich gewesen ist bei dem zuständigen Bezirkscommando eine Verlegung der Übungszeit des betreffenden Lehrers im Schulinteresse zu erwirken oder durch Verlegung der Sommer- oder Herbstferien in die Übungszeit eine Schädigung des Schullehrers zu verhüten. Es ist regierungsgemäß daher bestimmt worden, daß Lehrer, die zu einer militärischen Dienstleistung einberufen werden, sofort nach Empfang der Beststellungsordres dem zuständigen Kreisinspectoren durch die Hand des Ortsinspectors von dem Zeitpunkt der Einberufung und von der Dauer der Dienstleistung Anzeige zu machen haben. Die Kreisinspectoren haben dann, wenn eine angemessene Vertretung des einberufenen Lehrers nicht zu ermöglichen ist oder die Verhältnisse der betreffenden Schule die Einrichtung einer Vertretung nicht ratsam erscheinen lassen, das zuständige Bezirkscommando zu ersuchen, den Lehrer von der angeordneten Dienstleistung zu entbinden und ihn zu einer späteren Übungszeit einzuberufen. Sollte diesem Ersuchen nicht entsprochen werden können, so ist in Erwägung zu ziehen, ob es angeht, in die Zeit der militärischen Dienstleistung des Lehrers die Sommerferien oder einen Theil der Herbstferien zu verlegen. Die Verlegung der Ferien bedarf jedoch der Genehmigung.

— Ein preussischer Lehrertag soll im Laufe des Jahres 1901 einberufen werden zur Erörterung verschiedener brennender Schul- und Lehrerfragen, wie Lehrerbildung, Lehrermangel und Präparandenanstalten, Durchführung des Besoldungsgegesetzes etc. Seit seinem nun bald dreißigjährigen Bestehen hat der preussische Lehrerverein, der gegenwärtig nahezu 50 000 Mitglieder zählt, erst einmal getagt und zwar aus Anlaß des damals vorliegenden v. Hoflerschen Schulgesetzentwurfs in der Weihnachtswache 1890 in Magdeburg.

— Schriftliche Entschuldigungen für Schulverhältnisse in Krankheitsfällen können nach einer endgültigen Entscheidung des Kammergerichts als letzter Revisionsinstanz nicht erzwungen werden. Es genügt vielmehr, wenn die Entschuldigung mündlich beim Lehrer ausgesprochen wird. Viele Actoren und auch höhere Schulbehörden waren bisher anderer Meinung und hielten streng auf schriftliche Entschuldigungen.

— Datumänderung in Pacht- u. Miethverträgen. Der Minister des Innern läßt auf folgende Gerichtsentscheidung aufmerksam machen: Nach einem Urtheile des Reichsgerichts vom 6. Juli 1900 ist die zum Zwecke der Vermeidung einer Stempelstrafe erfolgende Uänderung des Datums eines unter der Herrschaft des jetzigen V.-St.-G. geschlossenen Pacht- oder Miethvertrages Urkundenfälschung. Ist das Datum geändert worden, um eine vermeintlich drohende Stempelstrafe zu vermeiden, so ist darin die Absicht der Verschaffung eines Vermögensurtheils (§ 268 Reichsstrafgesetzbuch) zu erblicken.

## Gedenket der Vögel.

— Die Bänndholzfabrik, Akt.-Ges. Bauenburg i. P. hat ihr Kapital auf 1 135 000 Mark erhöht und vertheilt eine Dividende von 9 Proz.

— Die Schulferien im Jahre 1901. An den höheren Lehranstalten sind für das Jahr 1901 die Ferien in folgender Weise festgesetzt worden: Osterferien von Sonnabend, 30 März, bis Dienstag, 16. April (eigl.); Pfingstferien von Freitag, 24. Mai, bis Donnerstag, 30. Mai; Sommerferien von Freitag, 5. Juli, bis Dienstag, 6. August; Herbstferien von Sonnabend, 28. September, bis Dienstag, 15. October; Weihnachtsferien von Sonnabend, 21. December, bis Dienstag, 7. Januar 1902.

— Seminarurse für Predigtamtspandanten im Jahre 1901. Die pädagogischen Kurse für Seminaranten beginnen im Jahre 1901: in Bütow Anfang Januar, in Dramburg Mitte August, in Franzburg Anfang November, in Kammin i. Pom. Ostern, in Köslin Montag nach Stombitz, in Pölig Anfang November, in Pyritz Mitte Mai. Die Dauer des Kurses beträgt 6 Wochen. Die Anmeldung dazu hat spätestens 4 Wochen vor Beginn des Kurses bei dem betreffenden Seminarlehrer zu geschehen.

— Ernennung. Der Gerichtsassessor Goebel in Smitnemünde ist zum Amtsrichter in Popenburg ernannt.

— Charakterverleihungen. Dem Marine-Offiziersbauinspectoren Flach bei der Baubeaufsichtigung in Stettin-Bredow ist der Charakter als Marine-Baurath mit dem Range der Capitäne, dem Eisenbahn-Secretär Molien in Stettin der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

— Der Charakter als Baurath mit dem persönlichen Range der Räte 4. Klasse ist verliehen worden: dem Hafenbauinspectoren Dohrmann in Kolbergermünde, Labisch in Neufahrwasser.

Belgard a. Pers., 5. Januar. Die Drogerie von Breidenbach ist vollständig abgebrannt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Stettin, 5. Januar. [Wattenmord?] Unter dem Wattenmord, seine am 30. December v. J. gestorbene Ehefrau, 57-jährig geb. Hahn, durch Gift getödtet zu haben, ist der in der Stöwerschen Fabrik beschäftigte, Pöligstraße 43 wohnhafte Tischler Müll in Untersuchungshaft genommen worden. Beweisaufnahme ist in vollem Gange.

Rolberg, 4. Januar. Der Stadtrath Rudolph hat, wie die Bg. f. P. meldet sein Amt niedergelegt. — Die Wahl des Lehrers Treub in Wetter a. d. Ruhr zum Oberlehrer an



bei dieser höheren Lehranstalt ist von der Regierung be-  
auftragt worden. Herr Treubach wird sein Amt hier erst zu Ostern  
antreten.

### Büchertisch

Soldatentypen aus dem ersten Drittel des 19. Jahr-  
hunderts bringt in prächtiger farbiger Darstellung die neueste  
67 Lieferungen des Prachtwerkes „Das 19. Jahrhundert in Wort  
und Bild“ von Hans Kraemer (Berlin, Deutsches Verlagshaus  
Bong & Co. Preis 60 Pfg. pro Lieferung). Gewiß ein  
äußerst interessanter Beitrag des Militärwesens, um so interes-  
santer, weil die Tafel zeigt, wie damals der alles Militärische  
reformierende Napoleon überall Schule machte im Gegenfatz zu  
heute, wo deutsches Militär das Vorbild aller anderen geworden  
ist. Auch sonst bietet das reichhaltige Heft des Lesers und  
Unterhaltendes in Fülle: der größte Scheinwerfer der Welt, die  
riesenhafte Sechsfarben-Druckmaschine und andere gewaltige Lei-  
stungen der modernen Ingenieur- und Maschinenbaukunst werden  
uns in Wort und Bild von sachkundiger Weise vorgeführt. Auch  
diese Lieferung zeigt, daß Verfasser, wie Verfasser auf's Eifrigste  
bemüht waren, das Neueste und Wissenswertheste ihren Lesern  
vorzuführen.

### Allerlei

Fürst Herbert Bismarck bewilligte Eichenholz  
aus dem Sachsenwalde für einen Stammtisch in dem Restaurant  
„Zum Altreichsgrafler“ zu Lengsfeld in Sachsen. Die Sendung  
bestand aus 8 Wöhlen im Gewicht von 700 Kilo.

Von einem tragikomischen Unfall  
weiß die Berl. Volksztg. zu erzählen: Der Unfall betrifft  
eine im Norden Berlins wohnende, angesehene Familie W.  
Die Frau des Hauses hatte an einem der letzten Abende  
ihre Equipage vorkommen lassen, um mit ihrem Töchterchen  
nach dem Opernhaufe zu fahren. Kaum war das Gefährt  
davongerollt, als in der Küche des W.'schen Hauses ein  
Gardefilifier aufstachelte, der von der amtierenden Köchin  
freundlich empfangen wurde. Die liebende Braut schickte  
sich sodann an, ihrem Anbeter einen lederen Eierluchen zu  
bereiten. Dieser ging unter ihren geschickten Händen sei-  
ner Vervollendung entgegen, als plötzlich sehr heftig die  
Wohnungsglocke ertönte. Die Köchin erschrak sehr, denn  
sie pflegte nur die gnädige Frau zu klingeln, wenn sie sich  
in einiger Aufregung befand. Der Filifier wurde, so gut  
es anging, in einen Wandschrank geschoben, und der Eier-  
luchen — ja, wohin mit dem Eierluchen? Die Köchin tief,  
die Pfanne in der Hand, rathlos hin und her — Da fiel  
ihre Blick auf die Thür eines Kabinetts; sie öffnete diese  
hastig, und im nächsten Moment war der Eierluchen ge-  
borgen. Jetzt erst durfte die Entreehür geöffnet werden.  
Es war in der That die gnädige Frau, welche so uner-  
wartet heimkehrte. Sie war unterwegs plötzlich von einer  
Unbehaglichkeit heimgesucht worden, weshalb sie schnell  
heimkehrte. Frau W. stürzte mit ungewöhnlicher Schnellig-  
keit in das Entree, und zum Entsetzen der Köchin, direkt  
auf jenes Kabinet zu, in welchem der Eierluchen — der  
heißer Eierluchen auf glühender Pfanne — auf einer kreis-  
runden Oeffnung stand. Was nun kam, war unabwein-  
bar. Aus dem Geheimkabinet ertönte ein durchdringender  
Schrei, ein zweiter kam aus dem Munde der Köchin. Daß  
Frau W. den Besuch der Vorstellung im Opernhaufe aus-  
geben mußte, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Leider  
können die Freunde des Hauses bei der Eigenthümlichkeit  
des Falles der so schwer Heimgesuchten ihre Theilnahme  
nicht persönlich ausdrücken, wenn sie auch das Ereigniß  
auf das Lebhafteste bedauern.

Großfeuer brach, wahrscheinlich in Folge einer  
Benzinexplosion, Sonnabend Mittag in dem Drogen-  
geschäft von Ries zu Köln aus. In wenigen Minuten  
war das ganze Haus in Flammen gesetzt und den in den  
oberen Stockwerken wohnenden Familien der Ausweg ver-  
sperrt. Von der Familie des Geschäftsinhabers wurden  
die Frau und ein 12jähriges Kind als Leichen herausge-  
schafft. Zwei weitere Kinder des Inhabers sind schwer  
verbrannt und wurden ins Hospital übergeführt. Außer-  
dem erlitten den Erstickungstod ein 7jähriges krankes Kind  
und eine Frau, die zur Rettung dieses Kindes in das  
zweite Stockwerk geeilt war.

Köln a. Rhein, 4. Januar. Eisenbahnun-  
fall. Wie der „Kölnischen Zeitung“ amtlich gemeldet  
wird, sind heute früh kurz vor 7 Uhr fünf beladene Gruben-  
lohlenwagen von der Station Merxweiler nach Station  
Bresfeld (Fischbachbahn) zurückgelaufen und auf einen dort  
haltenden Personenzug aufgefunden. 25 Personen wurden  
leicht verletzt.

### Neue Nachrichten

Berlin, 6. Januar. (W. T. B.) Der Centralausschuß  
zur Förderung der Volk- und Jugendspiele in Deutschland trat  
heute hier zusammen, um die Frage der Heranziehung der Ala-  
demischen Jugend zu regelmäßigen körperlichen Übungen in ge-  
nerelle Berathung zu ziehen. Nach einem Referat des Vorsitzenden

### Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Vorschriften der  
Verordnung werden alle diejenigen  
Mannschaften, welche  
1. in dem Zeitraum vom 1. Januar  
1878 bis 31. December 1881 ge-  
boren sind,  
2. dies Alter bereits überschritten,  
sich aber noch nicht vor einer Aus-  
hebungsbehörde zur Musterung  
gestellt,  
3. sich zwar gestellt, aber ihr Ver-  
hältnis aber noch keine definitive  
Bestimmung erhalten haben,  
hierdurch angewiesen, sich in den Tagen  
vom 16. bis 19. Januar d. J.  
vormittags von 9—12 Uhr  
und Nachmittags von 3—6  
Uhr im Stadtsecretariat  
Rathhaus, Zimmer Nr. 13  
und zwar:  
der Jahrgang 1881  
am Mittwoch, den 16. d. M.,  
der Jahrgang 1880  
am Donnerstags, den 17. d. M.,  
der Jahrgang 1879  
am Freitag, den 18. d. M.

den v. Schenckeburg und eingehenden Erörterungen einer An-  
zahl Redner führten die Verhandlungen zu einstimmigen Beschlüs-  
sen, die dem Centralausschuß zur Durchführung empfohlen wurden.  
Kassel, 6. Januar. (W. T. B.) Der Bergwerksdi-  
rektor Fuhs und früherer Direktor der Gewerkschaft Eichenberg  
und der Möncheberger Gewerkschaft Kassel wurde nach zweitägi-  
ger Verhandlung wegen Untreue, Kräfchwinds und Fälschungen  
zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilt.

Weimar, 6. Januar. (W. T. B.) Anlässlich des Ab-  
lebens des Großherzogs findet heute Abend 9 Uhr im hiesigen  
Schlosse eine Hausandacht statt. Morgen Abend 10 Uhr wird  
die Leiche des verewigten Großherzogs in die Hofkirche überführt,  
wo sie bis zur Beisehung, welche Freitag, den 11. d. Mts. Mit-  
tags stattfindet, verbleibt.

Paris, 6. Januar. (W. T. B.) Der Minister Profes-  
sor Potain ist gestorben.

Rom, 6. Januar. (W. T. B.) In der vergangenen  
Nacht ist, zum ersten Male wieder seit mehreren Jahren, Schnee  
gefallen; die Stadt und die Umgegend sind in eine weiße Decke  
gehüllt. Große Menschenmengen begeben sich nach dem Monte  
Pincio, um das ungewöhnliche großartige Schauspiel zu bewun-  
dern. Auch aus den Provinzen wird Schneefall in fast ganz  
Italien gemeldet, selbst aus dem Süden.

Rom, 6. Januar. (W. T. B.) Der Papst begab sich  
heute Nachmittag von etwa zwanzig Kardinalen begleitet, zur  
Epiphania-Feyer nach der Peterskirche, welche in prächtiger Weise  
elektrisch beleuchtet war. Ueber 20 000 Personen, welche den  
Papst bei seinem Erscheinen mit lauten Zurufen begrüßten, wohnten  
der Feierlichkeit, welche dreiviertel Stunden dauerte, bei. Am  
Schlusse ertheilte der Papst den Segen.

Malaga, 6. Januar. (W. T. B.) Auf dem engli-  
schen Kirchhof fand heute eine Trauerfeier für die dortselbst beer-  
digten Opfer der „Gneisenau“ Katastrophe statt. Der Hamburger  
Dampfer „Salerno“ ist mit der Leiche des ersten Offiziers der  
„Gneisenau“, Kapitän Leutnant Berninghaus, an Bord heute  
nach Hamburg in See gegangen.

Peking, 6. Januar. (W. T. B.) (Melbung des „Neu-  
ter'schen Bureaus.“) Yi-hung tschang hat einen Rückfall erlitten.  
Er ist ernstlich krank.

### Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 7. Januar. (Wolff's Bureau.) Geheim-  
rath Ed. Professor des römischen und deutschen bürgerlichen  
Rechtes, ist gestorben.

Weimar, 7. Januar. (Wolff's Bureau.) In der Nacht  
zum Sonntag und während des Sonntages liefen beim hiesigen  
Hofe in herzlichsten Worten gehaltene Beileids-telegramme von  
fast allen regierenden Fürsten Deutschlands und des Auslan-  
des ein.

Haag, 7. Januar. (Wolff's Bureau.) Da die tiefe Trauer  
für den Großherzog von Sachsen-Weimar noch vor dem 7. Fe-  
bruar abläuft, so erleidet das Datum der Vermählung der Kö-  
gin keine Veränderung.

Rom, 7. Januar. (Wolff's Bureau.) Nach einer Feststel-  
lung des Werthes der aus dem Zuge von Turin nach Rom ge-  
stohlenen Briefe handelt es sich um wenige Tausend Mark.

Paris, 7. Januar. (Wolff's Bureau.) In Folge der  
heftigen Kälte sind 9 Personen, meistens auf offener Straße  
gestorben.

Petersburg, 7. Januar. (Wolff's Bureau.) Der Ver-  
weser des Ministeriums des Auswärtigen, Graf Bambergsdorf, ist  
zum Minister desselben Ministeriums ernannt worden.

Peking, 7. Januar. (Wolff's Bureau.) Die nach  
Kaoijing entsandte englische Kolonne ist heute zurückgekehrt.

### Marktberichte.

#### Stolper Marktpreise.

5. Januar 1900			5. Januar 1900		
Ware	höchster Preis	niedrigster Preis	Ware	höchster Preis	niedrigster Preis
Roggen, gut			Kartoffeln	3	
mittel			Nichtstroh	7	
gering			Krummstroh		
Gerste, gut			Heu	7	
mittel			Rindfleisch v. b. Reule	1 20	
gering			Schweinefleisch	1 20	
Hafer, gut	12 60	12 10	Kalbfleisch	1 40	1 20
mittel	12 40	12 20	Hammelfleisch	20	1 10
gering	12 20		Speck, geräuch.	1 30	1 60
Erfen, gelbe zum Kochen	18 50	18	Erbsen	1 80	1 60
Erfenbohnen, weiße	50	40	Eier	3 60	
Winsen	60	60			

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschafts-  
kammer für die Provinz Pommern.  
Am 5. Januar 1901 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:  
Kolberg: Weizen 150 M.  
Stettin: Weizen 148—151, Roggen 132—137, Gerste 135—142,  
Hafer 128—137, Kartoffeln — M.  
Anklam: Weizen 142, Roggen 128, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.

Der Magistrate.  
Der Entwurf des Stadthaushalts-  
planes für das Etatsjahr 1901 liegt  
während der Zeit vom  
8. bis einschl. 15. Januar 1901  
während der Dienststunden in unserem  
Rechnungsbureau zur Einsicht aller  
Einwohner aus.  
Stolz, den 5. Januar 1901.  
Der Magistrat.

Zwangs-  
Versteigerung.  
Am Mittwoch den 9. Januar  
1901 vormittags 10 Uhr werde  
ich im Köhlichen Gasthofe Töp-  
ferstadt, vormals Fränich  
1. 25 Paar Ledergamaschen-  
schäfte,  
2. 9 Paar Ledergamaschen,  
3. 12 Paar  
4. 24  
5. 48  
6. 12  
7. 8  
8. 12  
9. 6  
10. 6  
11. 35  
12. 3  
13. 3  
14. 1  
15. 2  
16. 3  
17. 3  
18. 3  
19. ein  
20. ein  
öffentlich meistbietend gegen Baar-  
zahlung verkaufen.  
Fischer, Gerichtsvollzieher,  
Hospitalstraße 11 pfr

Stralsund: Weizen 141½, Roggen 130½, Gerste 134, Hafer 123½,  
Kartoffeln 35 M.  
Blaz Stettin nach Ermittlung: Weizen 151, Roggen 136, Gerste  
140½, Hafer 134 Kartoffeln — M.  
Blaz Greifswald: Weizen 142, Roggen 128, Gerste —, Hafer  
—, Kartoffeln — M.  
Blaz Danzig: Weizen 155—157, Roggen 123—124, Gerste 136,  
Hafer 122—123, Kartoffeln — M.  
Blaz Berlin nach Ermittlung: Weizen 153, Roggen 142, Gerste  
—, Hafer 150, Kartoffeln — M.  
Wilmarschpreise.  
Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht,  
Zoll und Spesen in Newyork Weizen 175, — Liverpool Weizen 142½,  
Oberfla Weizen 172 — Riga Weizen 170 60, Newyork Roggen 142 50,  
Oberfla Roggen 148 —, Riga Roggen 147 25 Mark

### Börsenberichte.

Stettin, 5. Januar. Wetter: Schön. Barometer 781  
Thermometer — 3 Grad. Nacht — 6 Grad Wind: Ost.  
Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rübsen waren zuverlässige  
Notirungen nicht zu ermitteln

Landmarktpreise	
Weizen 145—148 M. per 1000 Kilo bez.	
Roggen 133—135 M. per 1000 Kilo bez.	
Gerste 135—140 M. per 1000 Kilo bez.	
Hafer 133—136 M. per 1000 Kilo bez.	
Heu 2,50—2,80 M. bez. per Centner.	
Stroh 24—27 M. bez. per Centner.	
Kartoffeln 45—48 M. per 24 Centner bezahlt.	

Berliner Fondsbörse vom 6. Januar.	
Preuß. Centr.-Bod	9 152,- b. B.
Pom. Hypoth.-Bank	7
Reichsbank	104 141,75 b. B.
Disc. Command	10 176 60 b. B.
Deutsche Bank	11 197,30 b. B.
Dtsch. Reichsanleihe	8½ 96,90 b. B.
"	8½ 96,90 b. B.
Consolidirte Anleihe	8½ 96,50 b. B.
"	8½ 96,50 b. B.
"	8 96,80 b. B.
Staats-Schuldsch.	8½

Zinsfuß der Reichsbank.	
Sovereigns per Stück	20,40 B. Bond. 6 %.
2½ Francs-Scheit	16 26 B.
Dollars pr Stück	
Imperials per Stück	

Am 8. Januar.  
Sonnenaufgang 8 Uhr 14 Min. Sonnenuntergang 8 Uhr 44 Min.

### Eisenbahnzüge.

Stolper Kreisbahn.	
ab Stolp	10,50 Vorm., 6,27 Abends
an Schmollin	1,00 Nachm., 8,40 Abends.
an Dargersöb	1,46 Nachm., 9,21 Abends.
ab Dargersöb	6,01 Vorm., 3,10 Nachm.
an Schmollin	6,55 Vorm., 3,53 Nachm.
an Stolp	9,00 Vorm., 6,06 Abends.

### Standesamt.

Woche vom 30. December 1900 bis 5. Januar 1901.  
Geburten.  
1 Sohn: Tischler Albert Sridier, Gerichtsassen-Rendant  
Karl Wendt, Zimmermann Albert Schud, Tischler Rudolf Hinz,  
Arbeiter Georg Siefert, Landgerichtskanzlist Franz Wolff, Schuh-  
machermeister Friedrich Schulz, (2 unehel.)  
1 Tochter: Arbeiter Gustav Blath, Maurer Hermann Vol-  
dman, Kaufmann Franz Dollega, Arbeiter Emil Thiel, Müller  
Gustav Kohde, Schlosser Carl Kastenow, Maurer Bernhard  
Hubner, Tischler Reinhold Böttcher, Schrifstfeger Rudolf Piotrafche  
Geschäftsreisender Johann Panneik.  
Aufgebote.  
Maurer Antonio Tomat und Anna Dordel hier, Gärtner  
Otto Schwachow und Anna Verwaldt hier, Schmied Wilhelm  
Garg hier und Emilie Scheil Kl.-Garde.  
Geschließungen.  
Pastor Emil Habelmann-Duchwalde mit Dorethea Wächter-  
Wilhelmsböhe, Arbeiter Hermann Darz mit Wittwe Albertine  
Brandenburg geb. Kemus hier.  
Sterbefälle.  
Nächterin Mathilde Schmidt, Schmied Gustav Schönknecht,  
Arbeiter Hermann Schilling, Tochter des Arbeiters Hermann  
Schilling, Wittwe Bertha Nahgel geb. Rampe.

### Kirchliche Anzeigen

von Lettow-Pomezislesist.  
Donnerstag, 10. Januar, Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Ober-  
pfarrer Bartholdy.  
Herberge zur Heimath.  
Donnerstag, 10. Januar, Abends 8½ Uhr: Blaukreuz-Versamm-  
lung Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.  
St. Petri kirche.  
Mittwoch, 9. Januar Abends 6 Uhr: Missionsstunde in der Sa-  
kristei.: Herr Prediger Bartel.

Sportplatz Glynsum.  
Mittwoch, Nachmittag von 2  
bis 4 Uhr:  
Großes  
Militär-Concert.  
Auction.  
Sonnabend, den 12. Januar  
er., werde ich, wegen Auflösung eines  
Garberoben Geschäfts, im Locale des  
Herrn Kühl, Töpferstadt 12, einen  
Posten neue Herren- und Knaben-Gar-  
beroben, als: Hohenzollernmäntel,  
Kaisermäntel, Ueberzieher,  
Herren-, Burschen- u. Knaben-  
Zoppen, ganze Anzüge, Hosen,  
Westen, Jaccetts, Knaben-  
Anzüge, u. c.  
öffentlich meistbietend gegen Baarzah-  
lung versteigern.  
J. Schapira,  
Auctionator,  
Schulstraße 1.

Eckartoffeln  
Amtsstraße 12.



**Bekanntmachung.**  
 Unter Hinweis auf die „Bestimmungen betreffend die Abgabe von Wasser aus dem Wasserwerk der Stadt Stolp“ wird darauf aufmerksam gemacht, daß es zur Vermeidung des Einfrierens des Wassers in den Hausleitungen bei eintretender Kälte erforderlich ist, die nicht frostsicheren Wasserleitungen durch Umkleiden mit Holzlasten, welche mit Heide, Sägespänen und dergl. auszufüllen sind, durch Umwickeln mit Kieselgubrschnur oder in anderer Weise zu schützen, auch namentlich die betreffenden Kellerfenster und Thüren geschlossen zu halten. **Bei anhaltender Kälte sind die Hauswasserleitungen des Abends** für die Dauer der Nacht zu **entleeren**. Dies geschieht dadurch, daß zuerst das Hauptabsperrventil geschlossen und danach das seitlich desselben befindliche Entleerungsventilchen, nachdem ein passendes Gefäß untergestellt, solange geöffnet wird, bis das in der Hausleitung stehende Wasser vollständig abgelaufen ist, worauf bezeichnetes Ventilchen wieder geschlossen wird. Um eine vollständige Entleerung zu erwirken, ist es geboten, während derselben das in dem obersten Stockwerk des Hauses befindliche Zapfventil der Hausleitung offen zu halten, damit die Luft Zutritt in die Leitung erhalte. Behufs Wasserentnahme muß des Morgens das Hauptabsperrventil wieder vollständig geöffnet werden. Stolp, den 15. October 1900. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
 Betrifft das Schiffmischerungsgeschäft. Das Schiffmischerungsgeschäft wird hierseits am Dienstag, den 8. Januar 1901 Vormittags 10 Uhr im Rindleben'schen Lokale an der Schlauer-Chaussee für den Aushebungsbezirk Stolp Stadt abgehalten werden. Die Militärpflichtigen haben ihre Schiffsbücher mitzubringen und reingewaschen zu erscheinen. Reklamationen dürfen im Schiffmischerungsgeschäft weder angebracht noch erörtert werden. Stolp, den 2. Januar 1901. Der Civil-Vorsitzende der Ersch.-Kommission Stolp, Stadt J. V. Steln.

**Holzverkauf.**  
 Am Montag, den 14. Januar d. Js. Vorm 10 Uhr in K'elms Hotel zu Stolp **Ruß- u. Brennholzverkauf** aus dem diesjährigen Einschlage der städtischen Oberförsterei Loitz.  
 Es gelangen zum Verkauf:  
**Schugbezirk Ulrichshof:**  
 Rußholz: ca 30 rm Aspen und Birken.  
 Brennholz: Buchen: ca. 80 rm Kloben, 200 rm Reifig I.; Birken: ca. 25 rm Kloben und Knüppel; Aspen ca. 15 rm Kloben und Knüppel, 12 rm Reifig I.  
**Schugbezirk Voischerhof.**  
 Rußholz: Jagen 29 ca 80 Stück Kiefernlangholz mit 132 km Jagen 77 ca. 5 rm Eichen-Rußkloben, Jagen 64 ca. 10 Stück Eichen-Rußkloben mit 5 km.  
 Brennholz: Eichen: ca. 47 rm Kloben und Knüppel, 20 rm Stodholz und Reifig; Buchen: 5 rm Kloben; Kiefern ca 80 rm Kloben u Knüppel ca. 70 rm Reifig I.

**Schugbezirk Quandtheide.**  
 Rußholz: Jagen 43 d ca 50 Stück Buchenlangholz mit 71 km, 13 rm Buchen-Rußkloben.  
 Brennholz: Eichen: ca. 41 rm Kloben und Knüppel, 17 rm Reifig I. Buchen: 129 rm Kloben, 24 rm Knüppel und 88 rm Reifig II.  
 Der städtische Oberförster.

**Bekanntmachung.**  
 In das Handelsregister ist heute die Firma **W. Danow** zu Stolp, als ihre Inhaberin die Wittve des Restaurateurs **Wilhe m Danow**, **Wanda geb. Zielke**, Restaurationsbesitzerin zu Stolp und als Prokurist **Ernst Danow** zu Stolp eingetragen worden. Stolp, den 29. December 1900. Königlich-Ämtergericht.

**Königsberg. Golderbsen** sehr schön lohend, Pfd 10 Pf. empfiehlt **Louis Raddatz.**

**Bekanntmachung.**  
 In das Handelsregister ist heute die Firma **August Horr** mit dem Sitze in Stolp und als Inhaber der Waarenagent **August Horr** hier eingetragen worden, — ferner die Firma **Otto Pfla** mit dem Sitze in Stolp und als Inhaber der Uhrmacher **Otto Pfla** hier, — ferner die Firma **Karl Papentuss** mit dem Sitze in Stolp und als Inhaber der Maurermeister und Baunternehmer **Karl Papentuss** hier, — ferner die Firma **Louis Hosenfeldt** mit dem Sitze in Stolp und als Inhaber der Destillateur **Louis Hosenfeldt** hier, — ferner die Firma **Richard Reetz** mit dem Sitze in Stolp und als Inhaber der Kaufmann **Richard Reetz** hier, — endlich die Firma **Johann Brettreich** mit dem Sitze in Stolp und als Inhaber der Brauereibesitzer **Johann Brettreich** hier. Stolp, den 23. December 1900. Königlich-Ämtergericht.

**Verdingung.**  
 Die Maurerarbeiten zur Verlängerung einer Wegeunterführung und zur Erbauung einer Trehschleibe auf Bahnhof Köstlin sollen im Zusammenhange öffentlich vergeben werden. Angebote sind bis **Sonnabend, den 19. Januar cr. Vormittags 11 Uhr** postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Maurerarbeiten zur Verlängerung einer Wegeunterführung u s w. auf Bahnhof Köstlin“ an die unterzeichnete Betriebsinspektion einzureichen. Bedingungen nebst Zeichnungen können daselbst eingesehen und die Verdingungsunterlagen mit Zeichnungen gegen kostenfreie Einsendung von 2,00 Mk. von daher bezogen werden. Köstlin, den 2. Januar 1901. Königlich Eisenbahnbetriebsinspektion.

**Schuhmacher-Jahrgang.**  
 Das diesjährige **Neujahrs-Quartal** findet **Montag, den 14. Januar** Nachmittags 4 Uhr in **Kleins Hotel** (alter Saal) statt. Der Vorstand.

**Visitenkarten**  
 in reicher Auswahl,  
**Verlobungs-Anzeigen**  
 auf Wunsch mit Monogramm,  
**Einladungskarten**  
 zu Familienfestlichkeiten  
 liefern wir schnell und in geschmackvoller Ausführung  
**in Lithographie.**  
 Kunstanstalt f. Lithographie und Steindruck von **F. W. Feige's Buchdruckerei** Stolp i Pom

**Carbolineum**  
 Seefeldt & Ottow.  
 Ein tüchtiger selbstthätiger unverheirateter  
**Gärtner**  
 wird zum 1. April gesucht.  
**Tom. Walzkow** b Lupow.  
 Ebendasselbst wird eine schon gebrauchte **Locomobile** zu kaufen gesucht.  
**Beyer, Rittergutsbesitzer.**  
 Suche zum 1. April

**1 Mädchen, 1 Draußenmädchen.**  
 Anmeldung bei **Frau von Puttkamer, Rippogtense b. Wandichow.**  
**Dominium Raswirsburg** sucht zum 1. April **einen Tagelöhner, einen Deputanten** und einen **Wanz** in die Gehstube. In der **nädtischen Oberförsterei Loitz** sind zum 1. April **cr. zwei Forstarbeiter-wohnungen** nebst **Ländereien** zu verpachten. Anmeldungen beim **Unterzeichneten.**  
 Der **städtische Oberförster.**

**Kermann Küster, Bankgeschäft.**  
 An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von Werthpapieren.  
 Verzinsung von Baareinlagen ohne Kündigung zu 4 % p. a. bei 3monatl. Kündigung zu 4 1/2 % p. a.  
 Beleihung von Werthpapieren. Diecontirung, Einziehung u. Ausstellung von Wechseln und Checs auf das In- und Ausland.  
 Vermietung von Schrankfächern (Cafes) in feiner- und diebesicherem Tesor unter eigenem Verschluss des Miethers.  
**Kermann Küster, Bankgeschäft.**

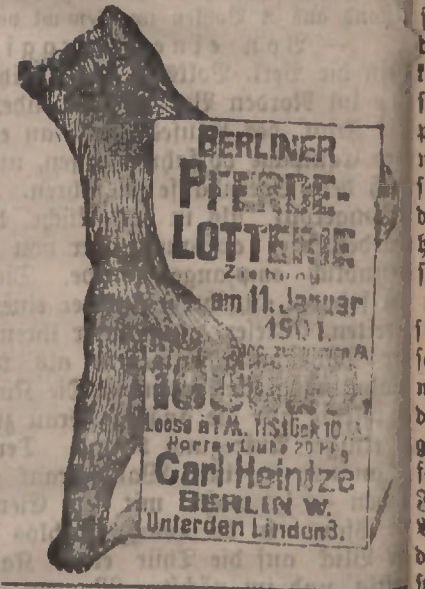
**Oeffentliche Erklärung!**  
 Die gefertigte Portrait-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglich geschulten Porträtmaler entgehen zu sein und um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten. Wir liefern für nur 13 Mark als kaum der Hälfte des Werthes der bloßen Herstellungskosten ein **Portrait in Lebensgröße** (Brustbild) in prachtvollem, elegantem, Schwarz Gold-Barockrahmen, dessen wirklicher Werth mindestens 60 Mark ist. Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Portrait seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer heuerer, selbst längst verstorbener Verwandten oder Freunde machen zu lassen, hat bloß alle betrefsende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Portrait, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird. Die Kiste zum Portrait wird zum Selbstkostenpreise berechnet. Bestellungen mit Belasch der Photographie, welche mit dem fertigen Portrait unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigem Preise gegen Portovoranschuss (Nacnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages) entgegengenommen von der **Portrait-Kunst-Anstalt „KOSMOS“** Wien, Mariahilferstrasse 116. Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet. Massenhafte Anerkennungs- und Dankungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

**Pommersche Cement-Fabrik, Meteor.**  
 Telegramm-Adresse: **Köpke, Ottow & Co.** Fernsprech-Anschluss: Meteor, Stolppommern. Stolp i P., Nr. 39.  
 Cementwaaren- und Kunststein-Fabrik Kunstgranitwerk und Röhrenfabrik Stolp i. P., Schlauer Chaussee. Stolpmünde, am Hafen.  
**Abtheilung III Baumaterialien**  
 In Folge günstiger Abchlüsse mit den bedeutendsten Cement- und Kalkwerken und Thonwaarenfabriken sind wir in der Lage als deren Alleinvertreter am Platze bez im Reg. Bez Köstlin vom Lager oder ab Werk jedes Quantum umgehend auszuführen. Wir halten stets auf Lager: **Thonröhren, Thonröhren für Pferde- u. Kuhtruppen, Schweineerträge, Stuck und Estrich Gyps, Stuckkalk, Hydraulischen Kalk in Säcken, la Portland-Cement** der ältesten **Strittiner Portland-Cement-Fabrik, Gyps und Gypsin Stuck, (Eigene Bildhauer-Atelier), Cement-Dachpflanzziegel** in weißer, rother und Schieferfarbe. **Rohr- gewebe, Gypsdielen und Platten** für leichte Zwischenwände **Carbolineum, Mauerfand, Puffand, Betonies, Pflastersteine, Chamottesteine.**  
 Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 19. März 1900 dem unter dem Protectorate Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Auguste Victoria stehenden Marienkirchbau Verein zu **Wühlhausen** in Thüringen.

**2. Geld-Lotterie zur Wiederherstellung der Marienkirche in Wühlhausen in Thür.**  
 Anzahl der Loose 330.000. — 17.597 Gewinne = 473.000 M.  
 Ziehung am **25. Januar 1901** und den folgenden Tagen in **Wühlhausen** in Thüringen öffentlich unter Aufsicht eines Regierungs-Commissars und unter Leitung eines Notars.  
 Alle Gewinne baar ohne Abzug zahlbar  
**Wühlhausener Loose à 3 Mark** (einschl. Reichsstempel) Porto und Liste 30 Pfennig extra.  
**F. W. Feige's Buchdruckerei, Stolp i Pom.**

**Nr. 296** der „Stolper Post“ kaufen wir zurück. Verlag der Zeitung „Stolper Post“.  
 Wer Stelle sucht, verlange die Deutsche Vakanzenpost Göttingen.  
 Eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör ist zum 1. April ev. auch früher an ruhige Miether zu vermieten.  
 Frau **Leo Müllerholm.**

**Stadt-Theater in Stolp.**  
 Dienstag, den 8. Januar 1901  
**Die Ehre.**  
 Schauspiel in 4 Akten von **Hermann Sudermann**  
 Die bisher von Herrn **Bleher Plan, Soubberg**, innegehabte **Ausgabestelle** der Zeitung „Stolper Post“ hat **Herr Paul Pawollek, Chausseestraße 14** gültigst übernommen. Verlag der Zeitung „Stolper Post“



In unserer Holzparcette an der Chaussee bei **Neu-Boruzin** verkauft unser Aufseher **Jantz** alltäglich gegen Baarzahlung:  
 Eich 1/2 Mtr. lg. Rußkloben à M. 40,00  
 Eich. Brennloben . . . à M. 20,00  
 Eich. Rundholz . . . à M. 15,00  
 Eich. Knüppelholz . . . à M. 10,00  
 Birch 1/2 Mtr. lg. Brennlob. à M. 20,00  
 Birch. Rundholz . . . à M. 13,00  
 Birch. Knüppelholz . . . à M. 10,00  
 Kieferne Kloben . . . à M. 18,00  
 Kieferne Knüppelholz à M. 10,00  
 Eich Pfähle 3,00 lg. u. 8" pro Stück à M. 2,00  
 Eich Pfähle 3,00 lg. u. 6" pro Stück à M. 1,50  
 and Strauch,  
 Einspännerfuhrer à M. 1,50,  
 Zweispännerfuhrer à M. 2 (0).  
 Auch können **Holzstämme** hierseits bei uns im Comptoir entnommen werden.  
**Kauffmann & Sommerfeldt**  
 Stolp i. Pom.

Zu den **Landhochzeiten** und **sonstigen Festlichkeiten** empfehle ich mein vorzügliches  
**Doppe- u. Brau-Bier**  
 zu verschiedenen Preisen, auf Wunsch franco nach dem Wohnorte des Bestellers.  
**A. P. Hillebrand, Brauerei, Blücherplatz.**

Für **Husten- und Catarrhleidende**  
**Kaiser's Brust-Caramellan**  
 die sichere Wirkung ist durch **2650** Zeugnisse an räumlich  
 Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Katarrrh und Verschleimung.**  
 Packt 25 Pfg. bei: **Julius Melniks, Drogenhandlung, Paradiesstr. 24, Apotheker Hermann Raddatz, Germania-Drogerie, H. Weiss, Holzenthorstraße, Stolp; Gustav Neuborck in Stolpmünde.**

**Brennholz**  
 ungeflößt und trocken, in Kloben und in bestebigen Längen zerfeinert offerirt die **Dampfbrennholzspalterei** von **Decker & Blau,** Telephon Nr. 70. **Stephansgasse 7.** N.B. Auf Erfordern werden Leute zum Fortpachen gestellt. **D. O.**